

Lühner Anzeiger

Telephon: Amt Lahn Nr. 24.

Lokalblatt für Lahn und Umgegend.

Telephon: Amt Schönau Nr. 10.

Druck und Verlag von Franz Beuchel in Schönau (Rahbad). — Für den Inhalt verantwortlich: Franz Beuchel, Schönau (Rahbad).

Ausgabestelle und Inseraten-Aannahme in der Filiale Goldbergerstrasse Nr. 58 in Lahn und in der Buchdruckerei von Franz Beuchel in Schönau (Rahbad).

Die Ausgabe

ersolgt wöchentlich 3 mal, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich durch Boten 90 Pf., monatlich 30 Pf. frei Haus. Postabonnement 90 Pf., mit Abtrag 1,14 Mk.

Ämtliches Publikations-Organ

der städt. Behörden und des königlichen Amtsgerichts.

Inserationspreis

für Lahn und Umgegend 10 Pf. für die 1 spaltige Beilage oder deren Raum, für auswärtige Inserate 12 Pf. pro Zeile. Annahmeschluss Montag, Mittwoch und Freitag mittags 12 Uhr.

Nr. 38.

Lahn, Dienstag, den 31. März 1908.

5. Jahrgang.

Tages-Nachrichten.

Unser Kaiserpaar wird in der ersten Hälfte des Monats Mai einen Besuch in Wien abstaten, um dem Kaiser und König Franz Joseph zum 60jährigen Regierungsjubiläum zu beglückwünschen.

Unser Kronprinz hat sich bereit erklärt, die immerwährende Würde eines Rector Magnificientissimus der Albertus-Universität zu Königsberg Pr. zu übernehmen. Wenn einige Blätter daran Kommentare knüpfen, die ein gewisses Erstaunen über diesen Vorgang ausdrücken, so übersehen sie einfach, daß der Großvater unseres Kronprinzen, der Kaiser Friedrich, als Kronprinz lange Jahre die gleiche Würde an der Königsberger Universität bekleidete, und daß die Universität wie der Kronprinz reiner Tradition folgten, indem sie das alte Band der Beziehungen wieder zusammenknüpften.

Prinz Oskar von Preußen, der fünfte Sohn des Kaiserpaars, hält sich zurzeit in Aegypten auf. Ihm zu Ehren wurden ein arabisches Fest und eine Nilfahrt nach dem Staudamm veranstaltet. Bei herrlichem Mondschein wurde die Sphinx besucht. Der Prinz verbrachte die Nacht in einem Zelt in der Wüste.

Berlin. Die falsche Angabe, seitens der deutschen Reichsregierung sei die ursprünglich gebilligte Ernennung des amerikanischen Gesandten im Haag zum Botschafter in Berlin nachträglich abgelehnt worden, bildet noch immer den Gegenstand erregter Erörterungen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Die anfänglich so klar erschienene Angelegenheit fängt infolge der tendenziösen Entstellungen nachher ab kompliziert zu werden. Soviel steht aber unbedingt fest, daß der deutsche Kaiser noch seine Regierung sich einer Verletzung der diplomatischen Geflogenheiten schuldig gemacht und auf einem aller Tradition zuwiderlaufenden Wege einen präsentierten Kandidaten abgelehnt hätten, den sie im Augenblicke der Präsentation für angenehm erklärten. Wenn auch nicht amtlich, so doch zweifelsohne auf Grund von Mitteilungen offizieller Persönlichkeiten wird zu der Frage noch geschrieben: Neuerdings wird behauptet, der Kaiser selbst habe Dr. Hill als ungeeignet für den amerikanischen Botschafterposten bezeichnet. Diese Angabe ist unwahr. Der Kaiser hat gegenüber dem Botschafter Charlemagne Tower allerdings seinem Bedauern Ausdruck gegeben, daß dieser seinen Berliner Posten verläßt. Es ist auch nicht unmöglich, daß der Kaiser bei dieser Gelegenheit über die Neubesetzung des Berliner Botschafterpostens gesprochen hat, und im Verlaufe dieses Gesprächs neben Dr. Hill auch die Namen anderer prominenter Amerikaner als geeignete Kandidaten für Berlin erwähnt wurden. Daß aber der Kaiser sich abfällig über Hill geäußert geäußert oder ihn gar als nicht genehm bezeichnet hätte, entspricht in keiner Weise den Tatsachen. Ebenso wäre es durchaus ungerecht, den Botschafter Ch. Tower zu verdächtigen, in dieser Angelegenheit selbstsüchtige Zwecke verfolgt zu haben, wie es auch bedauerlich erscheint, daß wiederum private und vertrauliche Äußerungen, gerade wie bei dem Briefwechsel mit Tweedmouth, in so tendenziöser Weise entstellten ihren Weg in die Öffentlichkeit gefunden haben.

Berlin. Die preussischen Landtagswahlen sollen für Mittwoch, den 3. Juni, in Aussicht genommen sein. Ob's zutrifft, bedarf noch der Bestätigung.

Berlin. Der Reichstag wird laut Nat.-Ztg. wahrscheinlich schon am 7. oder 8. April die Osterferien antreten, die Arbeiten dann etwa am 28. April noch einmal auf etwa 3 Wochen aufnehmen und sich darauf bis zum Frühjahr vertagen. Der Wiederzusammentritt des Hauses erfolgt schon im Oktober.

Wien. Der Reichskanzler Fürst Bülow weilt am Sonntag und Montag in Wien, wo er dem österreichisch-

ungarischen Minister des Auswärtigen Freiherrn von Aehrenthal den schuldigen Gegenbesuch abstattete und auch vom Kaiser und König Franz Joseph in Privataudienz empfangen wurde. So selbstverständlich es ist, daß die beiden leitenden Staatsmänner der verbündeten Reiche die schwebenden politischen Fragen mit einander erörterten, so sicher ist auch anzunehmen, daß von ihnen in allen wesentlichen Punkten ein volles Einvernehmen konstatiert werden konnte. Man braucht das auch garnicht einmal nur anzunehmen, sondern man kann es nach den jüngsten Reichstagsklärungen des Fürsten von Bülow über die auswärtige Politik bestimmt behaupten. Die Fragen der auswärtigen Politik, die der Kanzler im Reichstage erörterte, sind ja die schwebenden und bezüglich ihrer konnte man den Worten des Fürsten Bülow entnehmen, daß innerhalb der Dreibundsmächte Einigkeit sowohl über die Balkan- wie über die Marokkofrage bestehe. Die herzlich verlaufene Begegnung unseres Kaisers mit dem Könige Victor Emanuel hat der Welt bewiesen, daß Italien fest zum Dreibund steht und zwischen seiner und der auswärtigen Politik der beiden andern Dreibundsmächte keine Meinungsverschiedenheit obwaltet. Der Wiener Besuch bestätigt das Einvernehmen, was unsern guten Freunden in London und in Paris gegenüber ab und zu doch recht angebracht, ja notwendig ist. Der Reichskanzler Fürst Bülow hat in Wien auch eine Begegnung mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Dr. Weckerle gehabt, der zum Zweck der persönlichen Aussprache mit dem Fürsten Bülow eigens von Budapest nach Wien herüber kam. Der Reichskanzler Fürst Bülow kehrt schon am Dienstag wieder nach Berlin zurück. Mit dem Beginn der parlamentarischen Osterferien wird er jedoch einen Ausflug unternehmen, der ihn nach Italien und zwar auf einige Tage nach Rom und für den Rest des Urlaubs nach Venedig führen wird. Während des Aufenthaltes in Rom wird der Reichskanzler selbstverständlich eine Begegnung mit dem italienischen Minister des Auswärtigen Tittoni haben.

Venedig. Der Aufenthalt der Kaiserfamilie in Venedig ist verlängert worden, wahrscheinlich bis zum heutigen Montag. Der Kaiser erfüllt damit einen Wunsch seiner Kinder, die die Stadt gründlich sehen wollten. Die hohen Herrschaften hatten das Glück, einen prächtigen Sonnenuntergang zu genießen. Später waren Markusplatz und Piazzetta feenhaft beleuchtet. Die Musik der „Hohenzollern“ spielte vor einer großen Menschenmenge. Prinz August Wilhelm besichtigte am Sonnabend den italienischen Kreuzer „Ferruccio“. Gegenwärtig befindet sich unser Kaiserpaar auf der Mittelmeerfahrt um die italienische Küste. Am Mittwoch trifft die „Hohenzollern“ vor Sizilien ein, wo die Hafensstädte Catania, Messina, Taormina, die alle reichen Flaggenschmuck angelegt haben, besucht werden. In Taormina landet das Kaiserpaar und besichtigt nach Einnahme des Frühstückes die Altertümer, besonders des griechische Theater. — Korfu. Bürgermeister Demetrius Kollas hat in zwischen der Bevölkerung der Insel durch einen amtlichen Ausruf Kenntnis von der bevorstehenden Ankunft des mächtigen deutschen Kaisers, der hervorragendsten Persönlichkeit des Jahrhunderts, des Bruders der künftigen Königin von Griechenland, gegeben und sie aufgefordert, das Herrscherpaar würdig zu empfangen und ihm namentlich zu zeigen, daß ein dankbares Volk es mit wahrer und warmer, mit echter und nicht gemachter Liebe willkommen heißt. — Das zur Begrüßung des Kaiserpaars entsandte griechische Geschwader ist bereits vor der Insel eingetroffen, die griechische Königsfamilie trifft spätestens am Donnerstag auf Korfu ein; der König selber wird die Wegeregulierung für die kaiserlichen Automobilsfahrten inspizieren.

Luxemburg. Der Großherzog von Luxemburg erlitt in der Sonnabendnacht einen neuen Schlaganfall, der die linke Seite völlig lähmte und die Auflösung naherückte. Großherzog Wilhelm ist im Jahre 1852 geboren und folgte, nachdem er bereits seit 3 Jahren die Statthalterchaft geführt hatte, im November 1905 seinem Vater auf dem Throne. Schon zu Lebzeiten seines Vaters erlitt der damalige Großherzog einen schweren Schlaganfall, von dem er sich trotz offizieller Beschwichtigungsmeldungen nie vollkommen erholt hat. Im Jahre 1903 kam noch ein Schienbeinbruch hinzu. Sein schlechter Gesundheitszustand veranlaßte ihn vor wenigen Tagen, seine Gemahlin zur Statthalterin einzusetzen. Die Thronfolge ist, da Großherzog Wilhelm wohl sechs Töchter, aber keinen Sohn besitzt, im vorigen Jahre zugunsten der weiblichen Linie geregelt worden, so daß die älteste Tochter, die 1894 geborene Prinzessin Marie, Thronerbin ist. Großherzogin Marie Anna ist eine portugiesische Prinzessin und im Juli 1861 geboren.

Paris. 130 000 Fr. soll und wird die Deputiertenkammer für die Reise des Präsidenten Fallières nach London bewilligen. In der Begründung der Forderung wird stolz darauf hingewiesen, daß König Eduard den Präsidenten freundschaftlich eingeladen hat und herzlich empfangen wird.

Barcelona. Eine Sensation wird aus Barcelona angekündigt. Gerüchtweise verlautet, der berühmte englische Detektiv Arrow, der mit der Aufdeckung der Bombenattentate in der spanischen Stadt Barcelona betraut wurde, habe endlich die Spur der Attentäter gefunden. Man erwartet sensationelle Einzelheiten.

Paris. Die französische Manneszucht wird wieder in ein schlechtes Licht gesetzt durch folgende Meldung aus Bourges: In Charost kam es bei der Musterung zu ernsten Zwischenfällen. Die Rekruten fanden sich unter Absingung der Marseillaise ein und griffen einen Hauptmann, der sie zum Schweigen bringen wollte, tödlich an. Auf das 17. Infanterieregiment, das im vorigen Jahre mit den aufrührerischen Weinbauern gemeinsame Sache machte und strafversetzt wurde, brachte man Hochrufe aus.

Deutscher Reichstag.

Am Freitag ging es an die dritte Beratung des Flottengesetzes und des Etats. Vorher war ein Antrag auf Einsetzung einer parlamentarischen Kommission zur Untersuchung der politischen Verhältnisse der deutschen Polen mit 158 gegen 148 Stimmen angenommen worden. Abg. Speck (Ztr.) verbreitete sich über die Notwendigkeit der Reichsfinanzreform. Neue Steuervorschläge zu machen überließ er den verbündeten Regierungen. Das Zentrum sei aber für ausgleichende Gerechtigkeit und gegen direkte Reichssteuern. Abg. Graf Kanitz (kons.) verlangte endlich gesetzgeberische Maßnahmen gegen die Preispolitik des Kohlenhandels. Abg. David (Soz.) trat für direkte Reichssteuern ein, wandte sich gegen das Zentrum und meinte, an einen liberalen Reichskanzler sei nicht zu denken. Abg. Schrader (fr. Berg.) ging nach Besprechung der Reichsfinanzfrage auf die preussische Wahlrechtsfrage ein und führte aus, gerechte Forderungen des Volkes dürften nicht aus Angst vor der Sozialdemokratie unerfüllt bleiben. Abg. Bebel (Soz.) berührte gleichfalls die Wahlrechtsfrage. Verlage man dem Proletariat alle Menschenrechte, so treibe man es zur Revolution. Der Unterschied zwischen der verständigen süddeutschen Politik und der norddeutschen sei einfach der: Prinz Ludwig sei ein

Staatsmann, Fürst Bülow sei es nicht. Nach Auseinandersetzungen zwischen dem Staatssekretär Kräfte und dem Abg. Bebel über das Briefgeheimnis wurde die allgemeine Erörterung geschlossen. Verschiedene Etats wurden bereits endgültig angenommen.

Am Sonnabend wurde die dritte Beratung des Etats fortgesetzt. Der Etat des Reichsamts des Innern veranlaßte wieder eine längere Auseinandersetzung. Zur Sonntagsruhe erklärte Staatssekretär v. Bethmann, Großstädte, Mittelstädte und plattes Land könnten nicht über einen Ramm geschoren werden. Aber wo es möglich sei, solle das Bestreben, den Handelsgeschäften einen vollen freien Tag in der Woche zu verschaffen, gefördert werden. Zu diesem Zweck habe er sich mit einem Rundschreiben an die Bundesregierungen gewandt. Weiter versprach der Staatssekretär, die Versicherungsanstalten auf die Wohnungsfürsorge für ledige Arbeiter hinzuweisen. Die Erörterung drehte sich noch um die Wiederentziehung von Renten, um Verstöße gegen die Unfallverhütungsvorschriften, Förderung des Obstbaues, um das Weingesetz usw. Staatssekretär von Bethmann teilte mit, daß der Weingesetzentwurf zurzeit den Bundesrat beschäftige. Vielleicht könne der Bundesrat ihn noch erledigen. Die Erörterung versandete allmählich vollständig.

Locales und Provinzielles.

(Beiträge für diesen Teil sind uns stets willkommen.)

Lahn, den 30. März 1908.

1. Konfirmation. In der hiesigen evangelischen Kirche wurden am Sonntage 58 Konfirmanden, 26 Knaben und 32 Mädchen, eingeseget, um sodann zum ersten Male zum Tisch des Herrn zu gehen. Davon waren 13 aus der Schule in Lahn, 14 aus Mauer, 10 aus Waltersdorf, 11 aus Fußdorf, 6 aus Rutenberg = Gieshübel, 4 aus Schiefer.

1. Schulintritt. Die Aufnahme der schulpflichtigen Kinder erfolgt Mittwoch, den 1. April, vormittags. In der hiesigen evangelischen Schule sind die Eintretenden vormittags 10 Uhr im 1. Klassenzimmer anzumelden.

* Fürstbischof Kopp wird im Mai hier die Firmung spenden.

1. Mietsjubiläum. Am 1. April d. Js. begeht Herr Sanitätsrat Dr. Biesemehr hier selbst sein 25 jähriges Mietsjubiläum. Derselbe wohnt seit dieser langen Zeit ununterbrochen bei Herrn Hotelbesitzer Steinert hier selbst. Es ist dies gewiß ein gutes Zeichen des Einvernehmens zwischen Mieter und Vermieter.

1. Geflügelverein. Die am 27. d. Mts. abgehaltene Generalversammlung des Vereins war nur schwach besucht. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung erstattete der Kassierer, Herr Kaufmann Hanke, den Kassierbericht. Es ergab sich eine Gesamt-Einnahme von 198,38 Mk., eine Ausgabe von 129,69 Mk., sodaß ein Barbestand von 68,69 Mk. vorhanden ist. — Die Rechnung war von den Herren Inspektor Wagenknecht und Kaufmann Stief geprüft und für richtig befunden worden, worauf dem Kassierer mit Dank Entlastung erteilt wurde. An Schulden hat der Verein noch 8 Anteilscheine à 10 Mk. zu tilgen, wovon sofort 5 ausgelöst wurden, während die restierenden 3 noch im Laufe des Jahres eingelöst werden sollen, sodaß alsdann der Verein die zum Zwecke der Käfige = Anschaffung aufgenommenen Anteilscheine bezahlt hat. Das Inventar des Vereins repräsentiert einen Wert von 1300 Mk. Mitgliederstand gegenwärtig 50 Mitglieder. — Die hierauf vorgenommene Vorstandswahl hatte folgendes Resultat: Als Vorsitzender wurde Herr Baron von Seherr-Thoß auf Nieder-Wiesenthal vorgeschlagen. Als Stellvertreter wurde Herr Furtak gewählt. Zum Kassierer resp. Stellvertreter wurden die Herren Radler und Steinert, als Kassierer resp. Stellvertreter die Herren Hanke und Stief, und schließlich als Beisitzer die Herren Grüllich, B. Scholz und Bartsch gewählt. — Herr Kunstschlossermeister Müller sprach dem von seinem Amte zurücktretenden bisherigen Vorsitzenden, Herrn Rentier Steinert, den Dank der Versammlung aus, welchen diese durch Erheben von den Plätzen ausdrückte. — Nach Erledigung

eingegangener Schriftstücke erfolgte Schluß der Verhandlungen.

1. Der Dienstag - Regierklub feierte am vergangenen Dienstag sein Stiftungsfest, bestehend in Preisregeln und gemeinschaftlichem Abendbrot. Die Mitglieder hatten sich vollzählig eingefunden, um gleichzeitig den Abschied eines sehr eifrigen Regierbruders, des Herrn Oberlehrers Uke zu feiern. — Bei dem Preisregeln erhielt den 1. Preis Herr wissenschaftlicher Lehrer Gronke, den 2. Preis Herr Apotheker Grüllich und den 3. Preis Herr wissenschaftlicher Lehrer Horn. Die Sieger wurden mit entsprechenden Orden dekoriert und der Klub-Präsident Herr Kantor Kiesel, brachte auf dieselben ein kräftiges „Gut Holz“ aus. Alsdann widmete er dem scheidenden Regierbruder, Herrn Uke, herzliche Worte des Abschieds, dessen stets bewiesenen Eifer im Besuch der Klubabende den übrigen Mitgliedern zum Muster hinstellend. Die Worte des Herrn Präsidenten klangen aus in ein Hoch auf den Scheidenden, welcher für die ihm erwiesene Ehrung herzlich dankte. — Nach einer vom Schrift- und Kassensführer des Klubs, Herrn Kaufmann Hanke, eingehend verfaßten Statistik ist unter anderem zu bemerken, daß das diesjährige Stiftungsfest mit dem 450. Regierabend zusammentraf. Zu dem 500. welcher im nächsten Jahre stattfindet, ist eine größere Festlichkeit geplant.

* Der Ostermonat beginnt in dieser Woche, der April. Sein Name weckt nicht die angenehmsten Hoffnungen, denn er ist als launisch bekannt. Wird er in diesem Jahre gnädiger sein? Zu wünschen wäre es. Der März hat sich vor seiner Verabschiedung von einer so heiteren Seite gezeigt, daß wir den Sonnenschein auch im April nicht missen möchten. Acht geben heißt auf alle Fälle. Ist es nicht der April selber, so sind es Menschenkinder, die versuchen, andere in den April zu schicken, und die bei dem Gelingen des Streiches vor Lachen schier plazen wollen. Der Humor soll uns in diesen Tagen willkommen sein. Der 1. April bringt den 93. Geburtstag des Fürsten Bismarck, des Gründers des Deutschen Reiches. Ein Aprilkind, das sich aber nicht in den April schicken ließ. Sein Werk steht fest, doch müssen wir uns um die Erhaltung bemühen. Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen!

e. Die Butterproduzenten unserer Gegend verkaufen bekanntlich ihre Butter an Händler, welche dieselbe meist in dem Waldenburger Industriegebiete absetzen. Dort wird aber scharfe Kontrolle über sämtliche Nahrungsmittel ausgeübt und es sind in letzter Zeit öfter größere Qualitäten Butter wegen Uebersalzung beanstandet worden. Nur 2 Prozent Salzgehalt sind gesetzlich zulässig. — Also, liebe Ruhme! In 100 Gramm Butter dürfen nur 2 Gramm, im Stück oder halben Pfunde 5 Gramm, im Pfunde nur 10 Gramm Salz sein. Mit einem Pfunde Salz, welches nur 10 Pfg. kostet, kannst Du 49 Pfund Butter salzen. Jede Butter, die mehr Salz enthält, betrachtet der Herr Staatsanwalt als gefälscht, weil er gewiß auch der Meinung ist, daß man bei den jetzigen Butterpreisen das billige Salz selber kaufen kann und der Kaufmann gibt darauf noch 5 Prozent Rabatt. Die Strafverfahren wegen Nahrungsmittelverfälschung gegen unsere Butterleute mehren sich, darum sei vorsichtig. Deinem Alten kannst Du das Leben und Deinen Leuten daheim kannst Du die Butter weiter verfälschen, nicht aber die Handelsbutter. Es ist unmöglich, daß der Händler vor Ankauf sämtliche Butter durchkostet; ebenso kann er sich nicht merken, wo die oder jene Form her ist. Sei also hübsch milde, liebe Ruhme! Schaffe Dir eine Grammwage und eine Form mit Deinem süßen Namen an; dann kann Onkel Gustav für Dich garantieren. Es grüßt Dich, Dein Vetter Schnaumrich.

* Stiftung. Aus der anlässlich der 50jährigen Dienstjubiläumfeier Kaiser Wilhelms I. für unbemittelte Inhaber des Militär-Ehrenzeichens begründeten Stiftung haben am 22. März je 60 Mark als Ehrengeschenk erhalten Gottlieb Schubert in Cammerwaldau, Str. Schönau, und Gustav Raupach in Vollenhain.

* Der Ausschuss für die Hundertjahrfeier des 5. Jägerbataillons in Görlitz erhielt von dem

Kommando des 5. Bataillons die Nachricht, daß der Kaiser die Feier des hundertjährigen Bestehens des Bataillons für den 1. September genehmigt hat.

* Abschaffung der Ferienarbeiten. Wie die „Berl. N. N.“ zuverlässig erfahren, hat der Kaiser kürzlich dem Kultusminister Holle gegenüber ausgesprochen, daß nach seiner Ansicht Ferienarbeiten mit dem durch die Schulferien erstrebten Ziel der geistigen und körperlichen Erfrischung der Schüler nicht im Einklang ständen. Vielleicht wird eine Beseitigung der Ferienarbeiten auf dem Wege der ministeriellen Verordnung erfolgen.

* Maurer. Bei der im Beier'schen Gasthause abgehaltenen Gemeindevertreter-Wahl wurde in der dritten Abteilung anstelle des ausscheidenden Herrn Stellenbesizers Carl Liebig Herr Maurerpolier Wilhelm Rasche, in der zweiten Abteilung anstelle des ausscheidenden Herrn Stellenbesizers Schmidt Herr Gasthofbesitzer Eduard Beier und in der ersten Abteilung der bisherige Vertreter, Herr Restgutsbesitzer Hermann Reuner, wiedergewählt.

Pommes. Vermißt wird seit Donnerstagabend die ca. 30jährige geisteschwache Anna Bänisch. Sie hatte vor ihrem Fortgehen zu ihrer jüngeren Schwester geäußert, daß sie „über alle Berge“ wolle, welcher Redensart man ein Gewicht nicht beigelegt hatte. Alle Nachforschungen waren bisher erfolglos. Die Verschwendung hat graue Haare, ist ohne alle Mittel und trug geflickten blauen Rock, Barchentjacke und Holzpantoffeln.

Liegnik. Seit einigen Tagen logierten in einem hiesigen Gasthaus zwei ca. 20 Jahre alte Mädchen, die sich Geschwister Bägold aus Hahnau nannten. Am Donnerstagabend machte die eine der Schwestern in einem Blumengeschäft verschiedene Einkäufe für 2,50 Mk. und zahlte mit einem zusammengefalteten Hundertmarkschein. Die Geschäftsinhaberin zahlte ohne den Schein aufzufalten, 97,50 Mk. Als die Frau am anderen Morgen ihrem Manne das Geld ablieferte, stellte sich heraus, daß der Schein eine Blüte war. Die Mädchen wurden von der Polizei noch in dem Gasthof angetroffen und verhaftet. Von dem Geld war nichts mehr vorhanden, da sich die Schwestern dafür mit allen möglichen Dingen ausgestattet hatten. Beide Mädchen sind schon wegen Diebstahl vorbestraft, die eine war auch in Zwangs-erziehung.

Schmiedeberg. Der bisher von A. Neumann innegehabte Gasthof „Zu den 3 Kronen“ hier selbst ist durch Kauf in den Besitz des früheren Artisten Gustav Kluge, jetzt in Schiefer bei Lahn, übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 62 000 Mk.; die Uebergabe erfolgt am 15. April. Kluge war lange Jahre Artist und hat als „Königskönig“ unter dem Künstlernamen Gustav Harris in den größten Varietés und Zirkussen des Kontinents gearbeitet.

Striegau. Sonnabend früh wurde bei der Eisenbahnüberführung der Strecke Striegau-Königszell das zweispännige Fuhrwerk eines Wollereipächters aus Rauste von einem Zuge überfahren. Der Kutsher wurde schwerverletzt, seine Frau und ein Pferd getötet und der Wagen zertrümmert.

Schwidnik. Die furchtbare Explosions-Katastrophe in der Zuckerrabrik in Kurtwitz hat nunmehr noch ein drittes Menschenleben gefordert. Der schwer verbrühte Schulknabe Pasko ist im Nimpf'scher Krankenhaus ebenfalls seinen Verletzungen erlegen. Die Katastrophe dürfte noch ein viertes Menschenleben kosten, denn auch der Kesselheizer Thiel liegt hoffnungslos darnieder.

Nimpf'sch. In Kurtwitz hiesigen Kreises explodierte in der dortigen Zuckerrabrik ein Zuleitungsrohr zum Dampfkessel mit gewaltiger Detonation. Der Heizer Thiel sowie drei Kinder, die sich gerade am Kesselhause aufhielten, wurden in entsetzlicher Weise verletzt. Zwei der Kinder und zwar diejenigen des Fabrikbesizers Rohde sind nach kurzer Zeit ihren Verletzungen erlegen. Auch der Zustand des Heizers und des gleichfalls verletzten Schulknaben Pasko ist besorgniserregend. Die Ursache der Explosion ist noch nicht genau festgestellt. Das Kesselhaus selbst mit dem Dampfkessel und die Fabrik wurden nicht in Mitleidenschaft gezogen.

Glück. Durch eine gewaltige Pulver-Explosion ging in Gassitz ein Teil der Hoffmannschen Mühle in die Luft. Hoffmann verwahrte in seiner Mühle eine größere Menge Sprengpulver in einem verschlossenen Kasten. Auf räthselhafte Weise explodierte das Pulver mit furchtbarer Wirkung. Der Dachstuhl wurde in die Luft geschleudert und die Giebelwände stürzten ein, Fenster und Türen wurden aus den Füllungen gerissen. Als ein Wunder ist es aufzufassen, daß Menschen bei der Explosion nicht zu Schaden kamen.

Kattowik. Ein schweres Brandunglück ereignete sich dieser Tage in der Besetzung des Hausbesizers Tomalla. In dem Hause wohnt auch der Arbeiter Gaszel. Er hatte sich am Nachmittag zum Schlaf niedergelegt, während die Frau für kurze Zeit das Haus verlassen hatte. Die kleinen Kinder des G. waren allein in der Wohnung zurückgeblieben. Außerdem befand sich in der Wohnung noch die 7 Jahre alte Hedwig Gaszel und machte im Ofen Feuer. Da es nicht ordentlich brennen wollte, goß sie aus der Kanne Petroleum hinein. Die Flamme schlug zurück; Hedwig G. gleich sofort einer Feuersäule. Durch den Lärm herbeigelaufen, erschien aus dem benachbarten Zimmer der Vater des verunglückten Kindes, Michael G. Dieser sowie die 4 Jahre alte Ottilie G. und die Tochter des Besizers trugen teils leichtere, teils schwerere Brandwunden davon. Das entstandene Feuer wurde bald gelöscht. Die Verletzungen der Hedwig waren so schwerer Natur, daß Rettung unmöglich war. Das Kind hauchte abends 7 Uhr seinen Geist aus. Michael G. wurde ins Lazarett überführt. Er und die beiden anderen verbrannten Kinder werden voraussichtlich mit dem Leben davorkommen.

Neues aus aller Welt.

In Rixdorf bei Berlin gab die junge Frau eines Maschinisten in einem Anfall von Geistesstörung ihrem 11 Monate alten Knaben Morphium und öffnete ihn und sich selbst die Pulsadern. Das Kind ist tot, die Mutter glauben die Aerzte retten zu können.

In Barmen verliebte sich die 17 jährige Tochter eines reichen Fabrikbesizers in einen jungen Chinesen, der in einem Zirkus auftrat. Sie tat einen kühnen Griff in des Vaters Kasse und überredete den Zoppträger zur Flucht. Das Mädchen kam indessen nicht weit; als es den Kölner Zug besteigen wollte, wurde es verhaftet.

Die Aktiven des französischen Millionenschwindels werden auf 14 Mill., die Passiven auf mindestens 100 Mill. Fr. geschätzt. Rochette ist im Gefängnis der Zellennachbar des Diamantenschwindlers Lemoine geworden. Er soll guten Rats sein. Auch in Belgien, wo Rochette gleichfalls viel Klame für sich machen ließ, sind viele Leute geschädigt worden.

In Lille ist der Präsident des Generalrats des Departements du Nord, Mitglied des französischen Senats, in Konkurs geraten. Die Verbindlichkeiten belaufen sich auf über eine Mill. Fr. Der Senator hat Pariser Blättern zufolge die Flucht ergriffen.

Die Bühne des Drury-Lane-Theaters in London wurde am Mittwoch morgen durch Feuer zerstört. Durch Herabfallen des eisernen Vorhanges wurde der Zuschauerraum gerettet.

Während der Übungen eines Bataillons des 8. französischen Infanterieregiments in Boulogne wurden zwei Schüsse, wodurch ein Offizier und ein Soldat verwundet wurden. Die sofort eingeleitete Untersuchung führte zur Verhaftung eines Soldaten. Man vermutet einen Mordakt.

Zwei schwere Straßenbahnunfälle ereigneten sich in Berlin. Vor dem Stettiner Bahnhof wurden in der Nacht zum Mittwoch, da die Weiche umgestellt war, zwei elektrische Straßenbahnwagen zusammen. Zwölf Personen erlitten hierbei Verletzungen zumeist leichter Art. An der Ecke der Rosenthaler- und Linienstraße im Norden sauste ein Fuhrwerk gegen den Anhänger eines Straßenbahnwagen. Der Schaffner und das Pferd wurden schwer verletzt.

Im Nachtzuge Ugram—Bood in Ungarn kam es zu einem heftigen Kampfe zwischen zwei Gendarmen und drei Dieben. Diese wollten einen allein reisenden Fahrgast ausplündern, wurden jedoch von den zufällig im Zuge befindlichen Gendarmen überroht. Zwei der Räuber sprangen aus dem Zuge, der dritte wurde verhaftet.

Infolge Wasserdurchbruchs im Braunkohlenschacht Glückauf bei Dffleben sind 8 Mann abgesperrt und getötet worden.

In Lemberg in Galizien beging der Baron Friedrich von Ehrenberg, ein Mitglied des uralten, in Rußland begüterten Adelsgeschlechts gleichen Namens, Selbstmord; er stürzte sich aus dem Fenster eines Hotels und war sofort tot. Auf dem Tische in seinem Zimmer fand man einen unmittelbar vor dem Selbstmord geschriebenen Zettel, auf dem in deutscher Sprache zu lesen war: „Ich schwöre bei Gott, daß ich unschuldig bin und das unwissende Opfer eines russischen Pristaws (Polizeibeamten) geworden bin, ich wußte früher nichts und jetzt habe ich von Bursch . . .“ Hier bricht die Schrift ab. Das folgende ist durch Tränen verwischt und unleserlich, bis auf die Schlussworte: „Mehreres in der schwarzen Tasche.“ Im Koffer des Barons fand man auch einen Schlüssel für Uebersetzungen und Notizen, die darauf hindeuten, daß der Selbstmörder früher eine höhere amtliche Stellung bekleidet hat.

Eine sensationelle Angelegenheit beschäftigt die Staatsanwaltschaft in Basel. In einem dortigen Hotel ist eine Dame gestorben, deren Leiche tödliche Stichwunden an Hals und Brust aufwies. Der Gatte, ein preußischer Generalmajor a. D., behauptet, daß Selbstmord vorliege, ist aber festgenommen worden. Das Paar befand sich auf der Rückfahrt vom Süden nach Deutschland. — Der in Basel verhaftete preußische Offizier ist nach dem „Berl. Tagebl.“ der Generalmajor z. D. Barnowski aus Posen. Er wurde gegen 1000 Fr. Kaution auf freien Fuß gesetzt und mußte sich ehrenwörtlich verpflichten, Basel nicht zu verlassen. Seine gänzliche Freilassung konnte aber nur eine Frage der Zeit sein, da die ärztliche Untersuchung der Leiche seiner Gattin Selbstmord als Todesursache ergab. Frau B. hatte sich nach einem heftigen Wortstreit mit ihrem Gemahl durch acht Schnitte mit einem Rasiermesser in Hals und Brust getötet.

Vermischte Nachrichten.

30 000 Mark für die Kaiserfahrt nach Venedig Ueber die Kaiserfahrt nach Venedig machen die Münch. N. Nachr. folgende interessante Mitteilung: Der kaiserliche Sonderzug bestand aus elf Wagen und zwar aus drei Salonwagen (zwei für das Kaiserpaar und einen gemeinsam für den Prinzen August Wilhelm und die Prinzessin Viktoria Luise), aus zwei Speisewagen, drei Gefolgewagen, zwei Gepäckwagen und einen sogenannten Schutzwagen. Die Gefolgewagen dienen zugleich als Schlafwagen. Diese elf Wagen zählen 54 Achsen und haben ein Gewicht von 540 Tonnen = 10 800 Kilogramm. Die Länge des Holzuges mit Lokomotiven beträgt etwa 300 Meter. Die Kosten von Berlin bis Venedig (1227 Kilometer) dürften sich auf 30 000 Mark belaufen.

Eine bestialische Tat an seinem eigenen Kinde verübte in Berlin der Gelegenheitsarbeiter Alfred Dittmar in der Wohnung seiner Geliebten, der Arbeiterin Emma Schönkowsky. Das Kind, ein drei Wochen alter Knabe, der aus dem Verhältnis hervorgegangen war, hatte in der Nacht andauernd geschrien, worüber der Vater, der schlafen wollte, so in Wut geriet, daß er den Säugling ergriff hoch in die Luft hob und mit aller Gewalt auf den Fußboden warf. Das Kind war sofort tot. Dittmar und seine Geliebte verabredeten dann, um den Tod des Knaben zu erklären, zu sagen, daß das Kind an den Folgen eines Stoßes gestorben sei. Die Schönkowsky fühlte Gebissensbisse und machte Anzeige. Dittmar wurde festgenommen.

Der Kaiser als römischer Imperator. Der Berliner Bildhauer Prof. Schott stellt für den

großen Sitzungssaal der Akademie der Künste in Berlin eine lebensgroße Marmorfigur des Kaisers her. Der Kaiser erscheint nach der Nationalztg. in der Tracht eines alten römischen Imperators. Das Haupt ist geschmückt mit der Allongeperrücke, um die sich der Lorbeer windet. Während die linke Hand den Mantel rafft, lehnt sich die rechte mit dem Marschallstab gegen das rechte Bein, das auf eine Weltkugel tritt. Zur Seite deuten eine Kartusche mit dem Künstlerwappen und die davor hochende Gule die Liebe des Kaisers für Kunst und Wissenschaft an.

Ueber einen eigenartigen Mädchenhandel wird der „St. Petersb. Ztg.“ aus Nikoloff-Ussurijsk berichtet: In der hiesigen Landbevölkerung herrscht großer Mangel an heiratsfähigen Mädchen. Einige mit Uaternehmungsgeist begabte Bauern begannen deshalb Rußland zu bereisen, um heiratsfähige Mädchen zu „sammeln“, welche sie auf eigene Rechnung befördern. Sie suchen für die Fahrt auf der Eisenbahn Billette zu billigem Tarife für sich und für die Mädchen zu erhalten, die sich entschlossen haben, ihre Heimat zu verlassen, wo sie vielleicht ihr Leben lang unehelich bleiben würden. Nach Ankunft einer „Partie“ am Bestimmungsort spielt der, welcher die Mädchen mitgebracht hat, den „Vater“. Zu ihm werden Freier geschickt. Nun kommt es zu einem regelrechten Handel, bei dem der Preis der Verlobten, die dem „Vater“ zu liefernden Geschenke usw. bestimmt werden. Darauf wird dem Geistlichen die bezügliche Anzeige gemacht und nach dem Aufbot das Sakrament der Ehe vollzogen. Die Eltern des Bräutigams müssen dem „Vater“ wenigstens 100 Rubel zahlen. Die Unternehmer gewinnen beim Verkaufe jedes Mädchens 40—100 Rubel, außerdem zwei Wedro Schnaps, die ebenfalls vom „Vater“ für sich ausbedungen werden.

Ein Bombenattentat in Newyork. Auch in dem mit der Statue der Freiheitsgötin gezierten Newyork verbietet die Polizei Straßendemonstrationen. Trotz ihres Verbotes hatten sich etwa 20 000 angeblich Arbeitslose, in Wirklichkeit aber zum größten Teil Arbeitsscheue, unter denen sich auch zohstreichere, besonders russische Anarchisten befanden, auf dem Union Square zu einem großen Umzuge versammelt. Als eine Abteilung von 40 Polizisten erschien, um die Demonstranten auseinander zu treiben, schleudert der Anarchist Selig Silberstein, ein russischer Jude, eine Bombe, durch die er selbst in Stücke gerissen, und zwei bei ihm stehende Personen auf der Stelle getötet wurden. In dem Demonstrationszuge trugen viele Personen anarchisistische Banner und rote Hüte. Nach dem Bombenwurf zog die Polizei Verstärkungen heran und säuberte energisch den Platz. Verirrte Polizisten ritten auf die Trottoirs und erlaubten niemandem stehen zu bleiben. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Ueberraschung. Großstädter (der einen bei ihm auf Besuch weilenden Freund vom Lande in ein großes Restaurant geführt hat, während des Gesprächs aber mit Mißvergügen bemerkt, daß sein Freund, statt das elegante Lokal zu bewundern, beständig nach der Türe blickt): „Was hast du eigentlich immer nach dem Ausgang zu blicken?“ — „Ich geb' nur acht, daß mir mein Ueberrock nicht fortkommt.“ — „Da kannst du ganz beruhigt sein — du siehst, ich kümere mich um den meinen gar nicht.“ — „Das hätt' auch keinen Sinn mehr — deiner ist schon vor zehn Minuten gestohlen worden.“

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

Donnerstag, den 2. April: Bewölkt, Regenschälle, windig, milde.

Freitag, den 3. April: Veränderlich, vielfach heiter, angenehm milde.

Sonnabend, den 4. April: Vielfach heiter, warm, strichweise Regen.

Hierzu eine Beilage.

Sonntag nachm. 3³/₄ Uhr
 verschied sanft unsere gute
 Mutter, Gross- u. Schwieger-
 mütter, Schwägerin und
 Tante,

die verw. Frau
Karoline Adolph

geb. Jentsch.

Dies zeigt hiermit tief-
 betrübt, um stille Teilnahme
 bittend, an

Lähn, den 30. März 1908
 Im Namen aller Hinterbliebenen:

Oskar Adolph
 Tischlermeister.

Beerdigung: Donnerstag
 nachmittag 1¹/₂ Uhr.

Bekanntmachung.

In diesem Frühjahr und zum Herbst
 werden noch Freiwillige in Unteroffizier-
 und Unteroffizierschulen eingestellt.
 Meldungen nehmen die Bezirkskommandos
 entgegen.

Lähn, den 25. März 1908.

Die Polizeiverwaltung.
 Halber.

**Stachel- und
 Johannisbeersträucher**

3jährig, tragbar, großfrüchtige Sorten, à St.
 25 Pfg., 100 St. 20 Mk.

Kronen-Bäumchen

à St. 60 Pfg.

Himbeersträucher
 100 St. 10 Mk.

**Nelken, Stiefmütterchen, Belles oder
 Taufend schön, Bergmeinnicht,**
 à Schock 1,20 Mk.

Riesenhahn, à Stück 15 Pfg.

Buchsbaum, à Meter 25 Pfg.

Gleichzeitig suche einen

Lehrling

sofort oder später. Gewissenhafte Aus-
 bildung, günstige Bedingungen.

**Schlossgärtnerei
 Burg Lehnhaus.**

Böhmische Bettfedern

in allen Preislagen wieder eingetroffen
 empfiehlt

Agnes Furkert
 Lähn.



Warum

wollen Sie sich
 nicht auch ele-
 gant kleiden, ge-
 ehrte Dame? Das
 1000fach gelobte
 Favoritmoden-

Album u. die ausgezeichneten
 Favoritschnitte bieten eine so
 bequeme, sichere u. preiswerte
 Anleitung für das Schneiden
 im Haus und für den Beruf!

Verlangen Sie d. Favorit-Moden-
 Album (nur 70 Pf. fr.) und das
 Jugend-Moden-Album (50 Pf.) von
 der Verkaufsstelle d. Firma oder,
 wo nicht am Platze, direkt von
 der Internationalen Schnitt-
 manufaktur, Dresden-N. 8.



Ein Bulle

zur Zucht, Simmenthaler

Rasse, ist zu verkaufen.

Nieder-Bußdorf Nr. 20.

Heute nachmittag 5 Uhr verschied nach längerem
 Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger-
 und Grossvater, Schwager und Onkel,

der em. Lehrer

Karl Sperling

im Alter von fast 67 Jahren.

Diesen schmerzlichen Verlust zeigen, mit der Bitte
 um stille Teilnahme, an

Lähn und Waldenburg, deu 29. März 1908

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Mittwoch, den 1. April, nachmittags
 2 Uhr, vom Trauerhause in der Mittelstrasse aus.

Man abonniert jederzeit auf das
 schönste und billigste
 Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München 22 Zeitschrift für Humor und Kunst
 2 Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und
 Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-
 nummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München

sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion,
 Theatinerstraße 47 III befindliche, äußerst interessante Aus-
 stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter
 zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Die Butterdose

kann trotz der teuren Zeiten stets ge-
 füllt sein, wenn in jedem Haushalt nur

„Mohra“

Delikatess-Margarine an Stelle von

Naturbutter

verbraucht wird.

Alleinige Fabrikanten:

A. L. Mohr, Aktiengesellschaft,

Altona-Bahrenfeld.

**Gasthof zum schwarzen Adler
 Lähn.**

Donnerstag, den 2. April cr.

Schweinschlachten

Vorm. von 9 Uhr ab: Weißfleisch und

Wellwurst; abends: Wurstabendbrot.

Hierzu ladet freundlichst ein O. Feige.

Hermann Kuhning

Meistermeister

Lähn, Markt

empfiehlt sich zur Anfertigung von ein-
 fachen und doppelten

Pappdächern

Cementdächern

verzinkten

Eisenblech-Dächern

sowie jeder anderen ins Fach schlagenden
 Bauarbeit.

Junger, kräftiger

Bursche

von 15—16 Jahren, der die Ausspannung
 besorgt, als Haushälter gesucht per 1. oder
 15. April.

Hotel Lindenhof, Maur a. Rober.

Freundliche

Wohnung

oder Sonnenwohnung, 2 Stuben und
 Küche mit Wasserantrieb nebst sämtlichem
 Beigelaß per Juli ev. früher an ruhige
 Mieter zu vergeben bei

Franz Altmann

Dach- und Schieferdecker.

Nur 14 Pf. wöchentlich,

das sind vierteljährlich 1 Mark 80 Pf.
 kostet die billige und beliebte Tages-
 zeitung, der in

Katibor

täglich 12 große Seiten stark er-
 scheinende

„General-Anzeiger
 für Schlesien und Posen“
 mit seiner täglichen achtseitigen
 Gratis-Unterhaltungs-Beilage
 „Hausfreund“
 der Wochen-Beilage „Landwirt“,
 dem Rechtsbuch,

der Allgem. Verlosungsliste aller
 auslozbaren Geldpapiere und dem
 Sommer- u. Winter-Jahrplan der
 Schlesienschen und Posener Eisen-
 bahnen.

Eine solche Fülle des gediegensten
 Lesestoffes bietet kaum eine andere
 Zeitung. Täglich die telegraphischen
 Schlusssätze der Berliner Effekten-,
 Produkten- und Spiritusbörse,
 Ziehungsliste der preussischen Lotterie,
 anerkannt gediegenes Feuilleton.
 Der „General-Anzeiger für Schlesien und
 Posen“ unterrichtet ausreichend und
 schnell über das gesamte öffentliche
 Leben; ausführlicher Bericht über alle
 hervorragenden Vorkommnisse; Fa-
 milien-Nachrichten aus Schlesien und
 Posen und die von den Landwirten so
 hochgeschätzten, anerkannt zuverlässigen
 täglichen Wetter-Ansagen.

Der Forstbeamte, Landwirt, Techniker,
 Kaufmann, Handwerker, Fabrikleiter,
 Aufseher, Ingenieur, Monteur, Kassens-
 und Laufbote, sowie weibliche Personen
 aller Berufe finden täglich eine große
 Zahl neue offene Stellen. Zahlreiche
 Anzeigen über An- und Verkäufe von
 Gütern, Geschäften, Gasthäusern, Restau-
 rationen, Grundstücken, Handwerksber-
 trieben u. s. m. Probenummer gratis.

Der „General-Anzeiger für Schlesien
 und Posen“ kostet für das 2. Quartal
 1908 nur 1,80 Mk. und ist sofort zu
 bestellen bei allen Postanstalten, Land-
 briefträgern und der Katiborer Ge-
 schäftsstelle.

Dienstag, den 31. März.

Neues aus aller Welt.

Ein Automobilomnibus der staatlich konzessionierten Linie Mittweida—Burgstädt—Zimbach überfuhr in dem zuletzt genannten Ort laut „Leipz. N. N.“ vor dem Hotel „Zum Hirsch“ den Fußsteig und rannte mit voller Wucht in das Restaurationsgebäude hinein, wobei die 13jährige Tochter des Brigadiers Reichelt an die Wand gequetscht und an Weinen und Unterleib so schwer verletzt wurde, daß sie wenige Stunden später verstarb. Das Hotelgebäude wurde arg beschädigt. Ein Herr, der an einem Tisch im Gastzimmer saß, erhielt einen schweren Schlag auf den Kopf. Der Kellner rettete sich durch einen Seitensprung.

In dem Zoologischen Garten zu Newyork hatte der Wärter den Käfig der Boa constrictor betreten, um die Schlange zu füttern. Das Ungetüm schien zu schlafen; doch als der Wärter sich umdrehte, fühlte er zu seinem Entsetzen, wie das Tier sich um seine Beine wickelte. Seine Bemühungen, sich zu befreien, waren vergeblich. Auf seine Hilferufe eilten andere Wärter zur Stelle. Fünfzehn Mann rangen schließlich mit der Schlange. Immer fester wickelte diese sich um den Unglücklichen, so daß er schon rettungslos verloren schien. Endlich gelang es aber doch, ihn in gänzlich erschöpftem Zustande von der Riesenschlange zu befreien.

Ueber eine schwere Schiffskatastrophe wird aus Mandal in Norwegen berichtet: Das Segelschiff „Inglewood“ aus Larwik, mit Kapita von Newyork nach Stockholm unterwegs, hatte mehrere Tage auf der Rede in Larwik gelegen. Plötzlich ereignete sich, während der Kapitän in der Stadt weilte, eine furchtbare Explosion, durch welche 13 Mann der Besatzung sofort getötet wurden. Zwei Matrosen wurden durch die Gewalt der Explosion hoch in die Luft und dann ins Wasser geschleudert. Sie konnten von einem gerade vorüberfahrenden Rutter wie durch ein Wunder gerettet werden. Einer der Geretteten war leider schwer verletzt worden.

Die jochen durch Erdbeben zerstörte Stadt Chilapa im Staate Guerrero in Mexiko zählte 1500 Einwohner, nach anderen Angaben 4000 oder 5000. Die Zahl der Toten wird auf Hunderte geschätzt. Die Ruinen der Stadt stehen in Flammen. Chilapa ist eine Fabrikstadt, hat aber keine Bahnverbindung. Die nächste Bahnstation ist 65 Kilometer entfernt. Der zurzeit in der Stadt Mexiko weilende Gouverneur der Provinz Guerrero erhielt ein Telegramm aus Chilapa, wonach dort keine Menschenleben zu beklagen sind. In Omatepec stürzte infolge des Erdbebens das Gefängnis ein. 30 Gefangene entflohen. In der Stadt Mexiko verursachte das Erdbeben heftigen Schrecken. Die Leute stürzten entsetzt aus den Theatern auf die Straße; viele Häusermauern erhielten klaffende Risse.

Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt hat 10 000 Mark zur Hebung der Viehzucht in seinem Fürstentum geschenkt.

Locales und Provinzielles.

* Handelskammer-Ausschuß für Niederschlesien. Unter zahlreicher Beteiligung von Vertretern der Handelskammern Hirschberg, Görlitz, Lauban, Liegnitz, Sagan und Landeshut wurde im Rathause zu Hirschberg eine Sitzung des Handelskammer-Ausschusses für Niederschlesien abgehalten. Kommerzienrat Wilhelm-Görlitz führte den Vorsitz. Zunächst wurde Bericht erstattet über die seit der letzten Sitzung erledigten und zur Kenntnisaufnahme vorliegenden Gegenstände. Dann erfolgte die Aufstellung des Haushaltsplanes für das Geschäftsjahr 1908/09 und Beschluß über den zu zahlenden Jahresbeitrag. Zu der Frage der Pensionsversicherung der Privatbeamten, die an die Kammern zur nochmaligen Beratung zurückverwiesen worden war sprach man sich sympathisch aus. Bei der Stellungnahme zum Gesetzentwurf über die Arbeitskammern stellte man sich auf den Standpunkt des ablehnenden Beschlusses

des Deutschen Handelstages. Bezüglich der Frage der Handlungsgehilfenkammern nahm die Versammlung entsprechend der Beschlüsse in den einzelnen Handelskammern ebenfalls einen ablehnenden Standpunkt ein. Eine lebhaft entwickelte Debatte betraf den Antrag der Handelskammer Landeshut betreffs der Frage des Steinkohlenmangels. Es wurde dabei Beschwerde geführt über das Niederschlesische Kohlsyndikat, das die Kohlenpreise so enorm in die Höhe getrieben habe; schon 1907 waren die Preise sehr hoch, sie sind aber 1908 noch weiter erhöht worden. Bezüglich der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe stellte man sich auf den Standpunkt, daß eine absolute Sonntagsruhe bei uns nicht durchführbar sei, vielmehr müßte ein Geschäftsbetrieb auch für einige Stunden des Sonntags für gewisse Branchen, namentlich die Nahrungsmittelbranche beibehalten werden. Ueber den Vorschlag, den Textilindustriellen des Bezirks die Aufnahme einer „Ständigen Vereinbarung über das Verhalten der Lieferer und Abnehmer im Falle von Ausständen, Aussperrungen und von Betriebsstörungen in Folge höherer Gewalt“ in die Schlußscheine zu empfehlen, wurde referiert und Kenntnis davon genommen. Zugestimmt wurde weiter einem Antrag der Handelskammer Görlitz, in den einzelnen Kammerbezirken der Sachverständigen für die einzelnen Branchen zusammen zu stellen, diese Listen untereinander auszutauschen und den Amtsgerichten zugänglich zu machen. — Die nächste Sitzung soll in Liegnitz stattfinden.

* Aufbewahrung der Reparaturen. In Handwerkerkreisen ist die Ansicht verbreitet, daß die ihnen zur Ausbesserung übergebenen Gegenstände, wenn sie nicht innerhalb einer bestimmten Zeit abgeholt werden, in ihr Eigentum übergehen und frei veräußert werden könnten. Diese Ansicht ist rechtlich irrtümlich. Der Handwerker kann sich an den Gegenständen für seine Forderung nur nach den Regeln des Pfandverkaufs befriedigen, d. h. der Verkauf ist anzudrohen, darf nicht vor Ablauf eines Monats erfolgen und ist im Wege öffentlicher Versteigerung zu bewirken.

* Arbeitsbuch. In das Arbeitsbuch, ohne welches minderjährige Personen nicht in Arbeit gestellt werden dürfen, hat der Arbeitgeber den Tag des Eintritts, die Art der Beschäftigung und den Tag des Austritts einzutragen. Sonstige Bemerkungen über Führung pp. sind unzulässig. Nur in dem einen Falle, wenn ein Lehrling zu einem anderen Berufe übergehen will und zu diesem Zwecke das Lehrverhältnis durch seinen gesetzlichen Stellvertreter (Vater, Mutter oder Vormund) schriftlich gekündigt wird, muß der Lehrherr den Grund des Austritts eintragen, also im vorliegenden Falle, daß der Inhaber des Arbeitsbuches ein anderes Gewerbe ergreifen will. Diese Eintragung hat nämlich den Zweck, zu verhindern, daß der Lehrling bei einem andern Meister des gleichen Gewerbes sich weiter beschäftigt. Die Gewerbeordnung verbietet eine solche Weiterbeschäftigung im gleichen Gewerbe während der nächsten 9 Monate seit Austritt aus der ersten Beschäftigung. Stellt ein Meister desselben Handwerks einen solchen Lehrling trotz dieser Eintragung in dem Arbeitsbuche ein, so macht er sich strafbar, außerdem kann er von dem ersten Lehrherrn des Lehrlings für den Schaden, den er durch den Austritt des Lehrlings hat, haftbar gemacht werden. Auf diese Gefahr möchten wir an dieser Stelle besonders hinweisen.

Pombfen. Die 5700 Morgen große Gemeindejagd wurde auf die Dauer von 6 Jahren an den Meistbietenden, Gutbesitzer Gustav Scholz in Conradswaldau, für 1310 Mk. verpachtet. Setzige Pächter waren mit einer Pacht von 1250 Mk. die Rittmeister Creydt und Zahn in Sauer. Abends fand die Jagdverpachtung noch ein etwas hitziges Nachspiel im Kretscham in Conradswaldau unter Jagdinteressenten statt, wobei es einige blaue Blöße und zertrümmerte Gegenstände gab. — Wirtschaftsbefitzer Oswald Schröder verkaufte seine Besitzung in Größe von 38 Morgen an Stellenbesitzer Raupach von hier,

Kaufpreis 18 000 Mark. Die Uebergabe erfolgt am 1. April. — Das alte evangelische Pfarrhaus, das voriges Jahr auf das Meistgebot von 1500 Mk. an Gustav Philipp von hier verkauft wurde, gelangt nunmehr zum Abbruch.

Hirschberg. Eine hiesige Witwe hatte in einer Zeitung ein Heiratsgesuch einrücken lassen, auf welches sich dieser Tage ein angeblich Heiratslustiger meldete, der sich als Bahnbeamter vorstellte. Nach zwei Tagen war der Heiratskandidat spurlos verschwunden und ebenso erwies sich seine Angabe, er habe in einem Hause an der Promenade hier eine feste Wohnung, als falsch. Die Witwe hatte aber nicht nur das Verschwinden eines Heiratskandidaten, sondern auch noch das Verschwinden von verschiedenen Wertfachen zu beklagen.

Steinseifen. Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgange ereignete sich im Niederdorfe hier am Mittwoch vormittag. Der Stellenbesitzer Ehrenfried Baumgart half aus Gefälligkeit etwas beim Umliegen einer an der im Ausbau befindlichen Reichshausseestrecke unweit seines Besitztumes stehender Straßenlinde mit. Beim straffen Anziehen des um den Baumwipfel befestigten Seiles, das unten um einen Holzknüppel geschlungen war, riß plötzlich das Seil. Infolgedessen stürzte B. so heftig rückwärts und unglücklicherweise auf einen dort zufällig liegenden starken Baumast, daß er einen Wirbelbruch erlitt und nach wenigen Minuten seinen Geist aufgab, ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben. Der schnell herbeigerufene Arzt konnte nur den eingetretenen Tod konstatieren. Die Ehefrau, die wegen geschäftlicher Besorgungen nach Hirschberg gefahren war, fand ihren Mann bei der Rückkehr nicht mehr am Leben. Die Tochter des so jäh Verschiedenen sollte morgen Dienstag ihre Hochzeit feiern.

Griffenberg. Der Fleischergeselle Korb, welcher kürzlich in der Werkstatt des Fleischermeisters Rempel beim Reinigen des Benzinmotors durch die zur Entzündung gekommene Reinigungsmasse so schwere Brandwunden erlitt, ist durch den Tod von seinen furchtbaren Schmerzen erlöst worden. Der Bedauernswerte, ein fleißiger, ordentlicher Mensch, war bei dem schrecklichen Unglück unter Hintansetzung des eigenen Lebens den beiden Lehrlingen bei der Rettung behilflich gewesen.

Sagan. Etwa eine Stunde nach dem Beginn der Arbeit zersprang in einem Saale der Fabrik des „Luchfabrik-Bereins“ ein Dampfrohr. Die Arbeiterin Großmann wurde im Gesicht, die Arbeiterin Stellmacher an der rechten Körperseite schwer verbrüht. Man brachte die Schwerverletzten nach ihren Wohnungen, wo ihnen ärztliche Hilfe zuteil wurde. Die Detonation war eine so starke, daß die Fensterscheiben des Scherzaales zersprangen. — Das Dienstmädchen des Fleischermeisters Görlitz reichte dieser Tage dem Hunde, einer Dogge, Futter. Plötzlich sprang das Tier an dem Mädchen empor und brachte ihm Wundwunden im Gesicht, am linken Arm und der Hand bei. Die Verletzungen waren so schwer, daß die Bedauernswerte in eine Klinik nach Görlitz gebracht werden mußte. Der Hund ist erschossen worden.

Groß-Wartenberg. Ein Mädchenhändler scheint hier sein Wesen getrieben zu haben. Ein früher in der Nähe wohnender, vor einigen Jahren nach Kanada ausgewandeter junger Mann hielt sich einige Wochen hier auf, knüpfte mit einem Mädchen ein Liebesverhältnis an, zeigte viel Geld, das er durch die Post von Amerika erhalten hatte, und verschwand schließlich mit dem Mädchen. In Hamburg ging seine und des Mädchens Spur verloren.

Leobschütz. Dieser Tage war eine Häuslerfamilie in Diptin, deren Vater in der Hüttengegend in Arbeit ist, gerade im Begriff, sich zu Tisch zu setzen, um das Mittagbrot einzunehmen, als plötzlich ein Getöse hörbar wurde. Ohne

zu zögern, flüchteten alle in dem Zimmer anwesenden Personen zur Tür hinaus. Kaum war dies geschehen, so ertönte ein dumpfes Getöse. Beim Wiederbetreten des Zimmers bot sich den Bewohnern ein sonderbares Bild dar. Das Zimmer war plötzlich in einen Schutthaufen verwandelt worden, denn die Giebelwand des Hauses hatte sich am Dache losgelöst und war in das Innere des Hauses gestürzt, wo sie alles unter ihren Trümmern begrub.

Gleiwitz. In Koszjin spielten in der Wohnung des Arbeiters Gutschyhl in der Sedanstraße drei allein gelassene Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren mit einer Flasche, die einen Explosivstoff enthielt. Die Flasche explodierte, wodurch die Kinder so schwer verletzt wurden, daß sie hoffnungslos im Krankenhaus liegen.

Myslowitz. Dem Kaufmann Fogel in Myslowitz wurde vor einiger Zeit eine große Spiegelscheibe im Werte von 430 Mk. vorsätzlich zertrümmert. Das Einsetzen der neuen Scheibe ging glücklich vonstatten, aber auch bald darauf war auch diese Scheibe zerschlagen worden. Eine Ersatzscheibe, die der betreffende Glasermeister auf Kosten der Versicherungsgesellschaft kommen ließ, konnte nicht verwendet werden, weil diese Scheibe auf dem Transporte in die Brüche gegangen war. Nunmehr sollte am Montag wieder eine neue Scheibe eingesetzt werden. Da, ein ungeschickter Handgriff eines Wüthelers und die teure Scheibe lag zertrümmert am Boden.

Vermischte Nachrichten.

Der Held von Saarbrücken, General v. Pfstel, ist gestorben. Sein Name ist untrennbar mit den Ereignissen verbunden, die den Krieg von 1870/71 einleiteten. Er befehligte damals das rheinische Ulanenregiment Nr. 7, das in Saarbrücken stand und nach dem Abmarsch des Füsilierbataillons der 69er allein die Grenzwehr hielt, bis zu seiner Unterstützung das 2. Bataillon der hohenzollernschen Füsiliertruppe eintraf. Zuerst waren es, woran die „Köln. Ztg.“ erinnert, nur etwa 500 Infanteristen und 350 Reiter, die unter Major von Pfstel sich einer erdrückenden Uebermacht gegenüber setzten, aber das Häuflein bot dem Feind die Ueberrumpfung. In keinem Patrouillendienst täuschten die Ulanen den Gegner, indem sie durch das Anlegen von Infanteriehelmen, Waffenröcken und Ausrüstungsstücken der Feuerwehr von St. Johann den Anschein erweckten, als ob eine ganze Kavalleriedivision eingetroffen sei. Mit den Füsilieren beunruhigten sie bei Tag und Nacht die französischen Vorposten, drangen in ihre Linien ein und waren unermüdetlich in ihren Handstreichern. Der inzwischen beförderte Oberleutnant v. Pfstel erwiderte auf den Befehl Moltkes, sich zurückzuziehen, mit dem Telegramm: „Werde Position unter allen Umständen halten. Bitte um Vertrauen“. Er durfte bleiben, und erst am 2. August, als 40 Bataillone, 16 Schwadronen und 72 Geschütze von den Franzosen eingesetzt wurden, mußte er weichen, nachdem er fast 14 Tage in seiner gefährlichen Lage ausgehalten und durch seine Meldungen wichtige Rückschlüsse auf die Zusammensetzung der gegen Saarbrücken versammelten feindlichen Armee ermöglicht hatte. In dem Feldzuge selbst erwarb sich Pfstel das Eisener Kreuz 1. Klasse. Im Jahre 1873 erhielt er auch den Orden pour le mérite.

Der Pariser Finanzskandal bleibt nicht vereinzelt und abermals ist Amerika der Schauplatz von Millionenbetrügereien. In Pittsburg sind große Bankunterschleife entdeckt worden. Namentlich von der Farmers Deposit-National-Bank sind ungeheure Summen gestohlen worden. Der Kassierer Reiber und der Auditor Young wurden nach einer New Yorker Meldung der „Verl. Ztg.“ verhaftet. Bisher wurde festgestellt, daß die beiden mindestens 10 Mill. Mk. der Bank entwendet haben. Man befürchtet, daß die Verluste der Bank noch größer sind. Der Fall trägt dazu bei, das Vertrauen zu den großen Finanzinstituten zu erschüttern, denn gerade diese Bank galt als vornehm und sicher. — Bei einer in dem Bureau des Pariser Spekulanten Rochette vorgenommenen Durchsuchung wurden mehrere Papiere vorgefunden,

aus denen hervorgeht, daß Rochette seit längerer Zeit durch einen Polizeioberinspektor über alle gegen ihn einlaufenden Anklagen wie über die staatsanwaltschaftlichen Nachforschungen unterrichtet worden war. Der Polizeioberinspektor wurde sofort abgesetzt.

Die 12 „Apostel“ 1908. Am Gründonnerstag wird Prinzregent Luitpold von Bayern wieder die Fußwaschung an 12 alten Männern, im Volksmunde „Apostel“ genannt, vornehmen. Der älteste zählt nach den „Münch. N. Nachr.“ 95 Jahre, die anderen elf sind je 92 Jahre alt. Das Gesamtalter beträgt 1107 Jahre gegen 1123 im Vorjahre. Die meisten Apostel stellt auch in diesem Jahre der Regierungsbezirk Oberbayern: 5, dann folgen die Regierungsbezirke Niederbayern und Schwaben mit je 3 und die Oberpfalz mit 1. Franken und die Pfalz sind diesmal nicht vertreten. Zahlreich waren wieder die Gesuche um Zulassung zur Fußwaschung, über 100. Der älteste der diesjährigen Apostel, der 95jährige Pfändner Anton Storr aus Hieberbach, wohnte bereits der Fußwaschung im Jahre 1905 bei.

Was König Eduard raucht. König Eduard, der bei allen Eingeweihten als ein außerordentlicher Tabakkenner gilt, hat kürzlich bei einer New Yorker Firma 500 Zigarren bestellt, die in bezug auf den Preis noch teurer sein werden, als die 1000 Zigarren, die der König vor zwei Jahren in Amerika anfertigen ließ und die ihm damals mehr als 15 000 Mark kosteten. Die 500 Zigarren werden direkt von Havanna nach England geschickt, sodaß sie zu den Osterfeiertagen frisch eintreffen; die königliche Schatzkammer wird dafür nicht weniger als 8000 Mk. zu bezahlen haben, sodaß die Einzelzigarre nicht weniger als 16 Mk. kostet. „Das ist durchaus kein übertriebener Preis, wenn man die Kosten des Fabrikanten in Rechnung setzt“, so äußerte sich dazu ein amerikanischer Fachmann. „Wenn König Eduard für 1000 Zigarren auch 15 000 Mk. gezahlt hat, so ist der Gewinn des Lieferanten dabei doch ein außerordentlich geringer gewesen. Denn der Fabrikant hat natürlich auch den Ehrgeiz, den König königlich zu bedienen und scheut dabei keine Kosten. Die Zigarren waren 8 Zoll lang und an dem dicksten mittleren Teile von einem Zoll Durchmesser. Sie werden aus dem künstlichen Buella Abaja-Tabak angefertigt und natürlich kommen nur erlesene schöne Blätter zur Verarbeitung. Jedes Blatt geht durch die Hände von zwei Kennern, die die Tausende von Blättern Stück um Stück genau prüfen, nicht allein auf die Qualität, sondern auch auf die Farbe, auf Format und ob sie frei sind von größeren „Rippen“. Im täglichen Leben gibt König Eduard übrigens der Zigarette den Vorzug, deren er täglich eine erhebliche Anzahl verbraucht. Aber immerhin ist er nicht ein so starker Raucher, wie der verstorbene König Carlos von Portugal es war, der unter den gekrönten Häuptern wohl den Rekord hielt und fast nie ohne eine Zigarre oder Zigarette zu sehen war.

Das amerikanische Schamgefühl. In der Wochenschrift „Morning“ bringt Paul Scheerhart folgenden hübschen Spott auf amerikanische Berrücktheiten: Den Gästen, die Mr. Edward Blix, der bekannte Eisenmillionär von Chicago, am 1. Januar 1908 zu einem köstlichen Diner eingeladen hatte, wurde eine große Ueberraschung bereitet. Während die Suppe von der Decke auf Silbertabletten heruntergelassen wurde, kam auch eine dünne Wand von der Decke herunter, so daß der Tisch der Länge nach in zwei Hälften geteilt wurde und niemand mehr sein vis-a-vis sehen konnte. Dieser Mittelwand folgten blühschnell kleine Quertwände, die den Nachbar von der Nachbarin trennten. Alle saßen plötzlich vollumwandelt ganz allein. Und der Gastgeber sprach mit gewaltiger Stimme: „Keine Damen und Herren, das Tier schämt sich nicht, daß es essen muß. Der Mensch aber soll mehr Schamgefühl besitzen; er soll jederzeit das Bewußtsein haben, daß das Essenmüssen etwas Entwürdigendes ist“. Nachdem die Gäste die Suppe gegessen hatten, gingen mit den leeren Tellern auch die Wände wieder in die Höhe — und da konnten sich alle Gäste wiedersehen; sie prielen das Bartgefühl und das differenzierte Schamgefühl des Gastgebers in

lebhaftester Weise. Jeder Gang wurde umwandelt allein eingenommen, Diese Art, Diners zu geben, ist jetzt in Amerika — „modern“ geworden.

Gesundheitspflege.

Personen, welche an Atemnot leiden, werden eine große Erleichterung empfinden, wenn sie sich daran gewöhnen, durch einen oben und unten abgeschnittenen Gänsekiel zu atmen. Das hastige, stoßweise Atemholen wird auf diese Weise spielend in ein regelmäßiges, tiefes Atemschöpfen übergeleitet. Die Luft wird wunderbar kühl der Lunge zugeführt, und eine allgemeine Erleichterung tritt ein. Am fühlbarsten sind die Erfolge beim Treppen- oder Bergsteigen.

Heilwirkung der Birke. Tee aus getrockneten, zerschnittenen Birkenblättern wirkt sehr kräftig blutreinigend. (20 Gramm auf 1/2 Liter Wasser gut gekocht, entsprechend versüßt und zweistündlich schluckweise genommen. Bei rheumatischen und gichtigen Schmerzen in Händen oder Füßen dagegen empfiehlt sich ein Bad der leidenden Körperteile in frischem Birkenlaub. Man füllt selbiges in ein Säckchen oder Kissenbezug und steckt Hände oder Füße hinein. Man wird alsbald eine starke Hitzeentwicklung, dann Transpiration und ein Nachlassen der Schmerzen bemerken.

Tierpflege.

Beim Anlegen einer Kanarienhede rechnet man im allgemeinen mit dem Raum von ca. 1,50—2 Kubikmeter ein Männchen und drei Weibchen zum „Einwurf“, und bei größerem Raum eine entsprechende Anzahl. In Hinsicht der Zahl der Weibchen gehen die Meinungen der Züchter weit auseinander. Es wird jedenfalls am richtigsten sein, wenn man sich nach der Eigentümlichkeit eines jeden Vogels richtet und den Männchen der größeren, meistens ruhigeren, matteren oder sauberen Rassen, nur je ein Weibchen, und denen der kleineren, lebhafteren Rassen, je nachdem sie feurig und lebendig sich zeigen, zwei bis drei Weibchen gibt.

Zur Pflege der Kaninchen. Den Jungtieren muß sich die Aufmerksamkeit des Züchters schon vor ihrer Geburt zuwenden. Dies geschieht zunächst durch zweckmäßige, die Blut- und Milchbildung fördernde Fütterung der Mägen. Mit der jetzt bald beginnenden Grünfütterung ist überhaupt Vorsicht geboten, ganz besonders ist dieses aber bei den trächtigen Mägen erforderlich. Daß man berechnetes, feuchtes oder verweiltes Grünfutter den Kaninchen, insonderheit den Jungtieren nicht verfüttern darf, braucht man den erfahrenen Züchtern nicht mehr besonders zu sagen, den Anfängern in der Kaninchenzucht kann es aber nicht oft und nicht eindringlich genug eingeschärft werden.

Gemeinnütziges.

Ein Haarwuchs beförderndes Kopfwasser erhält man aus 880 Teilen 68proz. Alkohol, dem man 4 Teile salzsaures Chinin, 10 Tannin, 10 Cantharidentinktur, 60 Glycerin, 40 Kölnisches Wasser, 5 Sandelholzpulver und 0,1 Vanillin zusetzt.

Die Reinigung stark von Rost angegriffener Gegenstände erfolgt am besten durch Eintauchen in eine ziemlich gesättigte Lösung von Zinnchlorid. Die Dauer der Einwirkung ist abhängig von der größeren oder geringeren Dicke der Rostschicht; in der Regel genügen 12 bis 24 Stunden, wobei nur zu beachten ist, daß ein zu großer Ueberschuß an Säure im Bade verhindert wird, weil dieselbe das Eisen selbst angreift. Nachdem die Gegenstände aus dem Bade genommen sind, müssen sie zuerst mit Wasser und dann mit Ammoniak abgepült und hierauf schnell abgetrocknet werden. Eine Einsetzung mit Vaseline ist zur Verhütung neuer Rostbildung nützlich. Das Ausschleichen der auf diese Weise behandelten Gegenstände gleicht dem von mattem Silber. Rostflecken in nickelplattierten Gegenständen werden mit Schweinefett eingeseiftet und nach einigen Tagen mit einem Tuch und einigen Tropfen Salmiakgeist abgerieben, wonach die Flecken verschwinden.